

„Guten Tag! Sie sehen, wenn man den Kindern den Willen tut, so weinen sie nicht. Auch vergißt man bei den Kindern seine Brillen und Sorgen.“

„Sollten denn auch Sie schon Brillen haben, Herr Ehrenpreis?“ fragte das Dienstmädchen des Hofzahlmeisters mit ungläubigem Lächeln. „Sorgen, nun ja, die hat jedes Menschenkind, wenn auch zuweilen unnötigerweise.“

„Sie haben Recht, Sophie!“ versetzte der Maler. „Brillen hatte ich nicht, wohl aber hatte ich Luftschlösser gebaut, die vorhin eben so schnell zusammenfielen, als sie aufgebaut worden waren.“

„Diese Luftschlösser möchte ich kennen,“ meinte Sophie neugierig.

„Ich habe ein Bild gemalt,“ erzählte Ehrenpreis, „welches des Königs Lustschloß in einer Landschaft vorstellt. Nun dachte ich: wenn mein Bruder das Geld zu einem Goldrahmen hergibt, das Bild seinem königlichen Herrn zeigt und für mich ein gutes Wort bei ihm einlegt, so bekomme ich zwei Jahre lang jährlich 600 Taler, daß ich nach Italien reisen und mich dort in meiner Kunst vervollkommen kann. Das waren meine Luftschlösser.“

„Und warum sind sie wieder zusammengestürzt?“ fragte Sophie verwundert. „Ein gutes Wort kostet ja gar nichts, und ein Goldrahmen wird wohl auch noch zu bezahlen sein? Der Herr Hofzahlmeister wird sich doch nicht geweigert haben, Ihnen den Willen zu tun?“

Ein tiefer Seufzer war Gottholds Antwort.

Befremdet schüttelte Sophie den Kopf. „Wie viel kostet denn ein Goldrahmen?“ fragte sie. „Ist er durchaus nötig?“

„Der Goldrahmen ist,“ antwortete Gotthold, „der Kuppler zum Bilde, wie mein alter Professor immer sagte. Der, welchen ich zu meinem Bilde brauche, dürfte fünf bis sechs Taler kosten.“

„Wenn es nicht mehr ist!“ sagte Sophie. „So viel kann ich Ihnen borgen, Herr Ehrenpreis. Ich habe meinen